

# Wo man des eigenen Glückes Schmied ist

Etwas Altes und etwas Neues zugleich: Beides verbindet die Trauringe von Verena Hölblinger und Michael Gschaider. Die beiden Leobner fertigen ihre Liebessymbole im Rahmen eines Workshops aus mitgebrachtem Altgold an.

Von Andreas Edler-Retter



Die beiden Ringe entstanden aus mitgebrachtem Altgold

EDLER-RETTNER (4)

„Wir wollten etwas Einzigartiges machen, etwas, das sonst keiner hat. Das ist viel persönlicher, als einen Ring von der Stange zu kaufen.“

Michael Gschaider

senpfote“, empfiehlt Krisper. Mit der (echten) Hasenpfote wird der Staub in das Auffangleder darunter gewischt. Sie ist ein wichtiges Accessoire auf jedem der drei Arbeitsplätze. „Da bleibt nichts hängen und sie ist zugleich ein Glücksbringer“, so der Goldschmied. Nach einer umfangreichen Reinigung und letzten Politur durch den Fachmann, hält das Brautpaar die Erstversion ihrer Trauringe in Händen. Kleinere Diamanten werden noch eingesetzt, was allerdings ein Edelstein-Spezialist erledigen wird. In zwei Wochen sollen die Ringe dann endgültig fertig sein.

„Ich freu mich so!“ Verena Hölblinger blickt auf ihr Werk. „Meine Erwartungen wurden übertroffen. Ich dachte nicht, dass wir tatsächlich so viel selbst machen dürfen“, sagt die 35-Jährige. Seit November verlobt, werden sich die beiden Obersteirer im September mit den einzigartigen Trauringen das Jawort geben.

## BEZIEHUNGS COACH

### Wenn die eigenen Wünsche untergehen

**DIE FRAGE.** Mein Mann und unsere Ehe liegen mir noch immer sehr am Herzen, aber manchmal glaube ich, ich bin nur seine Haushälterin. Ich versuche immer, für gute Stimmung zu sorgen, lasse ihn alles entscheiden, mache bei seiner bevorzugten Freizeitgestaltung mit, obwohl ich mich nicht dafür interessiere, und er dankt es mir damit, dass er ständig gereizt und unfreundlich ist. Haben wir noch eine Chance? Ute, 58



Mehr Tipps für gelingende Beziehungen in „Liebe, wie geht's?“, dem aktuellen Buch von Sabine und Roland Bösel

### Liebe Ute!

Es ist sehr positiv, dass Ihnen Ihre Beziehung wichtig genug ist, um sich so viel Mühe zu geben und um Rat bei uns zu suchen. So wichtig Ihnen Ihr Partner auch sein mag – Ihre Beziehung gelingt dann am besten, wenn Sie sich auch selbst wichtig sind. Wer dazu neigt, für andere, speziell für den Partner und dessen Wünsche, die eigenen Bedürfnisse hintanzustellen, mag aus eigener Sicht dadurch besonders viel in die Beziehung einbringen und besonders große Liebe ausdrücken – aber schadet sich selbst und tatsächlich auch der Beziehung langfristig.

Gelingende Beziehungen brauchen Balance. Und Liebe braucht immer auch Selbstliebe. Wenn wir uns selbst nicht genug Gutes tun, erwarten wir – oft unbewusst – vom Partner, dass er die „Opfer“, die wir für ihn bringen, mit besonders viel Zuwendung kompensiert. Wenn wir von unserem Partner erwarten, dass er uns die Fürsorge zuteilwerden lässt, die wir uns als Selbstfürsorge aber verwehren, ist er damit überfordert. Oft laufen diese Muster unbewusst ab, deshalb kann er auch nicht sagen, er sei überfordert – sondern ist gereizt und unfreundlich.

Werden Sie sich über alle Ihre Bedürfnisse und Wünsche klar und erfüllen Sie sich selbst, was immer Ihnen möglich ist! Lassen Sie den Haushalt auch mal sein und tun Sie sich etwas Gutes – auch wenn das bedeutet, zwischendurch alleine oder mit Freundinnen wegzufahren, statt mit Ihrem Mann. Pflegen Sie Ihr persönliches Glück auch unabhängig von Ihrem Mann, aber sprechen Sie offen mit ihm darüber, dass Sie sich schwertun, auf sich selbst zu achten. Sagen Sie ihm in Zukunft, wenn Sie mal lieber etwas anderes unternehmen wollen oder auch mal gar nichts tun wollen. Nur Mut, Sie machen das bestimmt großartig!

Verena Hölblinger und Michael Gschaider schmieden gemeinsam mit Josef Krisper ihre Trauringe in Gamlitz

klopft, wieder mit Feuer verbunden, gebürstet und poliert – am Ende entstehen zwei Trauringe aus einem Guss. Die beiden Leobner schmieden so ihre Ringe gemeinsam mit Josef Krisper in dessen Gamlitzer Schmuckatelier im Rahmen eines Ehering-Workshops selbst. Besonders romantisch: Der Mann fertigt den Ring für die Frau und umgekehrt.

„Wir wollten etwas Einzigartiges machen, etwas, das sonst keiner hat. Das ist viel persönlicher, als einen Ring von der Stange zu kaufen“, sagt Michael Gschaider, dem das Handwerk nicht fern ist. Der hauptberufliche Elektrotechnik-Ingenieur ist seit Jahren Hobbyschnitzer. Sein Spezialgebiet sind Krampus für die neuen Eheringe von Verena Hölblinger und Michael Gschaider. In den folgenden vier Stunden wird er gewalzt, gesägt, gefeilt, ge-

Hämmerchen geklopft oder mit der Feile bearbeitet wird. Der zarte Hammer wirkt in Gschaiders kräftigen Armen deplatziert – und doch bewegt er die kleine Version so gekonnt wie einen Vorschlaghammer. Josef Krispers Goldwerkstatt im südsteirischen Gamlitz ist gut ausgeleuchtet. Vier große Ikea-Hektar-Lampen dominieren den Raum. Licht, das bei der Verarbeitung von Gold dringend gebraucht wird. Schnittreste sind wertvoll, ja sogar Goldstaub wird penibel aufgekehrt. Der Goldschmied führt die Ver-

lobten Schritt für Schritt durch den Prozess und hat dabei immer wieder eine Anekdote auf Lager. Etwa vom heutigen Kollegen, der früher sein Meister war, und der seinen Arbeitsplatz beinahe neurotisch sauber gehalten hätte.

„Wir machen rund 250 Ehering-Workshops im Jahr“, sagt Krisper. Für die Kunden und ihn sei das eine Win-win-Situation. Jeder Wunsch könne unmittelbar und individuell erfüllt werden. „Wenn die Kunden das Geschäft verlassen, dann passt

der Ring perfekt. Ohne Workshop mache ich überhaupt keine Eheringe mehr“, sagt der Goldschmied.

Verena Hölblinger, die als Pflegeassistentin arbeitet, feilt den zukünftigen Ehering ihres Mannes akribisch. Es ist gar nicht einfach, den Ring auf einem kleinen Holzstück zu balancieren und die Feile immer wieder in der richtigen Position zu halten. Krisper lobt sie für ihre Schnelligkeit. „Weil ich nicht so viel tratsche“, antwortet Hölblinger und lacht.

Goldstaub und kleinere Goldpartikel verteilen sich auf dem Arbeitsplatz. „Nimm die Ha-